

Thema

Alle in einem Boot: So führen Familien Betriebe

Wenn verschiedene Generationen und Familienmitglieder in einem Betrieb zusammenarbeiten, kann es manchmal ganz schön krachen. Doch mit ausgereifter Diskussionskultur, Kompromissfähigkeit und Ausdauer klappt es, dass alle in eine Richtung rudern.

In Österreich sind 90 Prozent aller Betriebe eigentümergeführt und damit laut EU-Definition Familienunternehmen. Sie beschäftigen über 70 Prozent der Erwerbstätigen und haben große wirtschaftliche Bedeutung. Kunden schätzen den persönlichen Kontakt zu den Familienmitgliedern und die Kontinuität am Markt. Aber es ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich einen Nachfolger aus der eigenen Familie zu finden.

In Zukunft werden Familienbetriebe noch mehr gefordert sein, der nächsten Generation die Arbeit im eigenen Unternehmen schmackhaft zu machen und ihnen Perspektiven aufzuzeigen. Wenn die Kinder sehen, dass die Eltern gerne unternehmerisch tätig sind und sich für ihren Beruf begeistern, entwickeln sie selbst eine positive Einstellung zur Selbstständigkeit und bekommen Lust aufs Gestalten. Gerhard Barta aus

Villach erzählt: „Für uns war nicht von Anfang an klar, dass wir den Betrieb übernehmen. Aber einen gut aufgestellten Betrieb kann man eben nur schwer in den Wind schlagen.“

Wie bei den meisten Familienunternehmen steht nicht das schnelle Wachstum im Vordergrund, sondern Qualität und langfristige Sicherung von Arbeitsplätzen. Gleiche Interessen und ein gemeinsames Ziel schweißen Familien und Mitarbeiter zusammen. „Ausflüge und gemeinsame Feiern sind natürlich auch ein Bestandteil der guten Zusammenarbeit“, verraten Hannes und Gerda Pichler aus Gundersheim. In ihrem Familienbetrieb hat sich

der Mix aus jugendlicher Dynamik und jahrzehntelanger Erfahrung bewährt. Jeder sei gefordert, sein Bestes zu geben.

Die Trennung von Privat und Beruf falle oft schwer. „Aber muss man das überhaupt?“, fragt Albin Brunner aus Lind an der Drau. Er ist überzeugt, wenn man das tut, was einem Spaß macht, und alle an einem Strang ziehen, sollte es kein Problem sein, auch am Wochenende darüber zu reden.

THEMA DER WOCHE

ANITA ARNEITZ,
KW@WKK.OR.AT

FAMILIEN MIT LANGER UNTERNEHMENSTRADITION



Foto: KK



Foto: KK/Furgler



Foto: Lobitzer

Verantwortung wird aufgeteilt

Siegfried und Erika Palle, Seniorchef **Thomas, Anna, Thomas** und seine Partnerin **Barbara** sowie **Erland** haben die Aufgaben im Hotel Brennseehof in Feld am See untereinander aufgeteilt. Jeder ist für einen Bereich verantwortlich, beobachtet aber auch den Gesamtlauf. Mehrmals die Woche gibt es Besprechungen. „Innovationen und Veränderungen werden nach mehrheitlicher Zustimmung umgesetzt“, verrät Siegfried Palle.

Kontinuität als große Stärke

Das Familienunternehmen Barta aus Villach ist seit 1928 in Familienbesitz. Heute sind die Brüder **Oliver** und **Gerhard Barta** Immobilienmakler und -verwalter in dritter Generation. Die Übergabe war fließend und vom Vater gut vorbereitet. Gerhard Barta findet, eine Stärke von Familienbetrieben sei die Kontinuität. Ansprechpartner wechseln nicht so oft, das schaffe Vertrauen und sei die Basis für langjährige Kundenbeziehungen.

Gleichwertige Zusammenarbeit

„Eine Meinung mehr ist immer besser“, findet **Martin Woth**, Malermeister aus Klagenfurt. Er führt den Betrieb, den sein Großvater **Lothar** 1962 gründete und 1989 an Vater **Wolfgang** übergab, in dritter Generation. Die Zusammenarbeit zwischen Vater und Sohn klappe gut, weil sie einander auf Augenhöhe begegnen und das Credo des Großvaters heute noch weiterleben – Qualität, Kundenkontakt und Service an erster Stelle.